

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 240.

Sonntag den 13. October.

1867.

## Ueber die Tarife bei städtischen Wasserleitungen.

Da dem Vernehmen nach in Kurzem die Beratungen über diesen Gegenstand bei unseren städtischen Behörden beginnen werden, so bringen wir den nachfolgenden Aufsatz von Dr. E. Müller, Ingenieur in London, aus der „Deutschen Gemeinde-Zeitung“ zum Abdruck.

„Es ist eine gewöhnliche Erscheinung, daß bei neu zu eröffnenden städtischen Wasserleitungen sich in den mit der Einrichtung betrauten Commissionen lebhafteste Principienkämpfe entwickeln über den Zahlungsmodus, nach welchem das Wasser den Einwohnern aus der öffentlichen Leitung abzulassen sei. Die Resultate dieser Commissionsberatungen, die aufgestellten Wassertarife, sind bekanntlich bis jetzt sehr verschieden ausgefallen, und es scheint demnach, daß die Frage, in welcher Weise die Consumenten zur Deckung der Unterhaltungskosten des städtischen Wasserwerks am zweckmäßigsten heranzuziehen seien, eine vielseitigere sei, als man auf den ersten Blick zu glauben geneigt sein könnte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mitunter lokale Verhältnisse obwalten, welche eine exceptionelle Beantwortung dieser Frage erheischen: sind derartige Verhältnisse aber wirklich durchgreifend genug, um eine Abweichung von gewissen, allenthalben anwendbaren Principien zu rechtfertigen, so sind dieses eben Ausnahmen, und Ausnahmen sind impotent gegen die Regel, welche hier entwickelt werden wird.

Daß das Wasser, wie es von den Wasserleitungen geliefert wird, ein Fabrikat sei, wird Niemand bestreiten wollen. Es besitzt im Gegensatz zu dem Wasser im Brunnen oder Flusse zwei Eigenschaften, Reinheit und Druck, deren Hervorbringung Arbeit und Unkosten verursacht. Auf dem Wasser, welches ich aus dem Hahne meiner Hausleitung entnehme, lasten Fabrikationsunkosten, welche aufgewendet werden mußten, um dasselbe zu reinigen, und gewissermaßen Spesen, welche zur Erzeugung des Druckes erforderlich waren, vermittelt dessen das Wasser auf dem Wege der Rohrleitung selbstständig nach der Stadt und in die Häuser fließt.

Insofern dieses Wasser zum Verkauf kommt und je nach den Verhältnissen mehr oder minder hoch bezahlt wird, ist es auch eine Waare.

Jede Waare wird nach Maß oder Gewicht verkauft. Warum sollte man also das Wasser, welches ebenfalls eine Waare ist, nicht auch nach Maß oder Gewicht verkaufen? Und dieses geschieht denn auch in vielen Fällen.

Wie das Leuchtgas in Gasmessern, so mißt man das Wasser in Wassermessern, nach deren Zeiger der Consument seine verbrauchten Cubikfuß monatlich an die Wasserleitung bezahlt.

Während indessen dieser Modus bei dem Gase der ausschließliche ist, mag es auffallen, daß neben der Anwendung von Wassermessern noch viele andere Berechnungsmethoden vorkommen. Es besteht jedoch zwischen Gas und Wasser als Handelsartikel ein wesentlicher Unterschied, welcher eine von dem Gastarif abweichende Wassertarification notwendig macht.

Wie der Preis einer Waare durch erhöhtes Angebot gedrückt, durch gesteigerte Nachfrage erhöht wird, so fällt das von der Wasserleitung gelieferte Wasser um so mehr im Werthe, je leichter es dem Consumenten wird, sich anderweitig Wasser zu beschaffen. Das Wasser, welches der Hofbrunnen liefert, es mag so schlecht sein wie es wolle, es wird, wenn es zu gewissen Zeiten nur irgend anwendbar ist, vom Consumenten neben der Wasserleitung gebraucht, weil er dasselbe ohne baare Auslagen sich beschaffen kann, während jeder Cubikfuß Wasser, den er aus der Wasserleitung entnimmt, vom Wassermesser registriert wird und bezahlt werden muß. Aus diesem letzteren Grunde findet eine möglichste Einschränkung

im Wasserconsum überall und selbstverständlich auch da statt, wo anderes Wasser, als solches aus der Wasserleitung, schwer oder gar nicht zu beschaffen ist.

Wenn zwar der Gasconsument im Allgemeinen auch keine Verschwendung mit dem Gase treibt, da er weiß, daß ihn der Gasmesser ebenfalls controllirt, so darf man nicht vergessen, daß derselbe sein Haus von vornherein auf eine bestimmte Flammzahl einrichtet und daß er nächstdem keine Veranlassung hat, in den Räumen, in denen einmal Gas-einrichtung sich befindet, den Gashahn zuzudrehen und ein Licht anzuzünden, da letzteres, wenn nicht theurer, so doch mindestens eben so theurer sich stellt, als Gas.

Der Unterschied liegt also darin, daß die öffentliche Wasserleitung Concurrenz, die Gasleitung keine hat.

Die nächste Folge der Bezahlung nach Wassermessern ist natürlich die, daß bei dem geringen Consum die Betriebskosten der Wasserleitung nicht gedeckt werden. Die Ausfälle durch erhöhte Wasserpreise zu decken, ist unthunlich, da der Wasserconsum im verkehrten Verhältniß zum Wasserpreise abnimmt.

Wie unzweckmäßig die allgemeine Verzapfung des Wassers nach Wassermessern hinsichtlich der Rentabilität der Anstalt ist, geht genügend aus der Thatsache hervor, daß die Wassercompagnieen, welche aus der Wasserzuführung ein Geschäft machen, nur ausnahmsweise sich dieses Modus bedienen. Nur in gewissen Fällen, welche ich unten berühren werde, bedienen sich dieselben der Berechnung nach Wassermessern.

Sind nun zwar städtische Wasserleitungen gemeinnützige Anstalten, welche niemals zum Zweck des Gewinnes errichtet werden sollen, so bleibt doch wenigstens die Amortisation der Anlage und die Deckung der Betriebskosten immerhin wünschenswerth, und das um so mehr, als bei anderer Tarification diese Erfolge thatächlich möglich sind. Die Bezahlung nach Wassermessern erscheint demnach in dieser Hinsicht für unvortheilhaft.

Diese den Lesern gewährte Betrachtung läßt aber auch durchblicken, daß bei diesem Modus kaum an eine Verwirklichung derjenigen socialen Ziele gedacht werden kann, welche eine städtische Wasserleitung verfolgt und verfolgen soll:

„Also sprechen die Schriften der weisen Meister: Wasser ist die Bonne Alles Lebenden, den Siechen ein Arzt, den Gesunden ein guter Freund, der Ruhe ein Gespieler, der Arbeit ein Genosse. Darum, so laßt des Wassers Ströme fließen in jedwedes Bürgers Haus.“ (Inchrift in dem Maschinenhause der städtischen Wasserleitung zu Braunschweig.)

Es genügt nimmer, daß man der Stadt bloß ein reines Wasser zuführe, in Strömen muß man es nach den Häusern leiten, wenn man den socialen Segen von einer Wasserleitung erwartet, den sie zu spenden bestimmt ist. Wie kann aber davon die Rede sein, wenn man den Einwohnern das Wasser quartweise zumißt?

Abgehend von diesem Modus hat man in unserer Zeit verschiedene andere Tarife erfunden, um die genannten Uebelstände zu vermeiden. Die Wege, welche man hierzu einschlug, sind, je nachdem sie von privaten oder städtischen Wasserleitungen eingeschlagen wurden, verschiedene gewesen. Denn jene haben den eigenen, diese den Vortheil der Gemeinde im Auge.

Soll unsere Anlage rentiren, so dachten die Compagnieen, so müssen wir täglich so und so viele Tausend Cubikfuß Wasser absetzen. Ihr Einwohner nehmt uns freiwillig nicht soviel ab: wohlan wir wollen Euch dazu nöthigen. Und sie erfanden das sogenannte intermittirende oder limitirte



System, d. h. sie lieferten nur bestimmte Quanten täglich, indem sie jedem Hause alle Tage oder alle zwei Tage einmal zu bestimmter Stunde ein Reservoir von bestimmtem Inhalt füllten, ohne Rücksicht darauf, ob dieses Wasserquantum gebraucht würde oder nicht. Nicht das Bedürfnis, sondern die egoistische Einheit der aufgedrungenen Lieferung bestimmte fortan die Dividende der Gesellschaft. Nebenher lief noch eine technische Vereinfachung der Anlage und des Betriebes.

(Fortsetzung folgt.)

## Anthropologisches.

### II.

#### Vom Gesichtssinne und dem Auge.

(Eingefandt.)

(Fortsetzung.)

Das Nachsehen hat eine mehrfache Bedeutung: Jemanden seine Schwächen und Mängel nachsehen oder Nachsicht mit ihnen und ihm haben, ist doch etwas ganz anderes, als nach etwas, z. B. nach der Uhr sehen, um zu sehen, welche Stunde oder Minute der Zeiger anzeigt. Das Nachschauen geschieht zwar immer mittelst der leiblichen Augen, in der Regel bei Abreisenden; das geistige Auge spielt dabei aber stets auch die Hauptrolle. Das Umsehen, sich nach etwas, z. B. einem Bekannten umsehen oder umschauen, kann zwar des leiblichen Auges nicht entbehren; das geistige Auge aber wird allein im Stande sein, den Bekannten von Andern zu unterscheiden und ihn aus der Menge herauszufinden.

Das Umsehen kann zuweilen eine Unanständigkeit werden. Ein junges Mädchen darf sich nicht dreist oder frech umsehen, um zu sehen, ob sie der Gegenstand der Beschauung junger Männer ist; thut sie es aber dennoch, so wird sie eine, den Regeln einer guten weiblichen Erziehung zuwiderlaufende Handlung begehen. Der auf Wachtposten stehende Soldat dagegen darf nicht allein sich umsehen, er muß es, um die Annäherung des Feindes zur rechten Zeit signalisiren zu können; er muß mit steter Aufmerksamkeit um sich schauen, um das Terrain zu recognosciren. Das leibliche Auge genügt aber dabei nicht; der Soldat muß mit dem geistigen Auge den oder die Feinde erkennen können.

Uebersehen: einen Fehler in einem Rechenezempel übersehen, d. h. mit dem Verstande nicht erkannt zu haben, ist ein Mangel der nöthigen Aufmerksamkeit beim Rechnen. Unarten mit zu großer Nachsicht oder absichtlich übersehen, d. h. als nicht gesehen oder als unbedeutende ansehen, setzt eine besondere Absicht dabei voraus, die wir hier nicht bei ihrem rechten Namen nennen wollen.

Vorsehen: Wie bei allen bisher genannten Arten des Sehens, ist auch bei dem Vorsehen das geistige Auge die Hauptsache: ja es kann ein Blinder vorsichtig sein in seinen Handlungen, während ein Anderer, mit zwei gesunden Augäpfeln ausgestatteter, unvorsichtig sein kann aus Mangel an Verstand und Aufmerksamkeit. Eine Gefahr rechtzeitig erkennen und ihr, wenn irgend möglich, auszuweichen, ist auch eine Art des Vorsehens oder des Vorhersehens dessen, was folgen muß. Sich versehen beim Zählen einer Geldsumme setzt Unaufmerksamkeit des Zählers voraus, dessen Augäpfel ganz gesund sind, oder sein können. Wer sich schon einmal nicht mit den nöthigen Kleidungsstücken und Geldmitteln zu einer Reise versehen hat, der wird die Folgen davon aus eigener Erfahrung besser kennen als ich sie hier anzugeben im Stande bin. Aus den Träumen wissen wir wohl alle, daß man in ihnen bei völlig verschlossenen Augen viele Gegenstände sieht, die in der Wirklichkeit gar nicht existiren, und Nachtwandler gehen schlafend mit geöffneten Augen umher, ohne die Gefahr zu sehen, der sie sich bei ihren Wanderungen aussetzen. Daß Lessing niemals, wie in seiner Biographie erzählt wird, geträumet habe, ist längst widerlegt. Alle Menschen träumen: die einen wachend, mit offenen Augen; die andern schlafend mit geschlossenen Augen, und ein alter Physiker sagte einst in der Vorlesung: daß Träumen leben sei und Leben träumen.

Daß auch ein Blinder sehen kann, erfahren wir aus der folgenden Anekdote; von welcher man wie von vielen andern, sagen kann, und wenn sie auch nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfunden.

Ein Blinder hatte 500  $\mathcal{R}$ , welche er in einer Ecke seines Gartens vergrub. Sein Nachbar, welcher dies gemerkt hatte, stahl sie ihm. Als der Blinde sein Geld nicht mehr fand, ging er zu seinem Nachbar und

sagte ihm: daß er komme, um sich einen guten Rath zu erbitten; er erzählte ihm treuherzig, daß er 1000  $\mathcal{R}$  habe, von welchem er die Hälfte an einem sicheren Orte versteckt habe; und daß er nun nicht wisse, ob er die andere Hälfte auch dafelbst verstecken könne. Der Nachbar rieth ihm dies zu thun und beilte sich sogleich die 500  $\mathcal{R}$  wieder da niederzulegen, wo er sie genommen hatte, in der Hoffnung, dann die ganzen 1000  $\mathcal{R}$  wegzunehmen zu können. Der Blinde aber, als er seine 500  $\mathcal{R}$  wieder gefunden, nahm sie an sich, indem er seinen Nachbar rief und ihm sagte: Lieber Nachbar, der Blinde hat heller gesehen als Derjenige, der 2 gesunde Augen hat.

Zum Schlusse unserer neuen Betrachtungsweise des Sehens wollen wir ein Beispiel aus der Katoptrik anführen, welches Dozenten der Anatomie vielleicht nicht unlieb sein wird, wenn sie es nicht schon wissen. Als ich in meinen Unterrichtsstunden den knöchernen Labyrinth demonstirte und den Unterschied zwischen dem rechten und dem linken anschaulich machen wollte, kam mir mit einem Male der Gedanke: ob dies nicht mittelst des Spiegels geschehen könne. Ich hielt nun einen vergößerten, künstlich sehr getreu nachgeahmten knöchernen Labyrinth aus dem linken Felsenbeine gegen den Spiegel und sah in ihm eine ganz genaue (der Spiegel lügt nicht, sagte Christine v. Sch.) Abbildung eines Labyrinthes aus dem rechten Felsenbeine; ich ließ mir aber gegen meine Zuhörer, die sich alle an diesem Anblicke erfreueten, nicht merken, daß ich diese Beobachtung zum ersten Male in ihrer Gegenwart gemacht hatte. Mit Vergnügen überließ ich den Herren Physikern eine Erklärung dieser Beobachtung nach den Gesetzen der Spiegelkunde und begnüge mich nur mit der Möglichkeit derselben beim anat. Unterrichte.

Vom Leuchten der Augen nur diese kurze Bemerkung: Einige Autoren leiten dies Leuchten ab vom Pigment der Gefäßhaut; Andere von einem Phosphoresciren der Nervensubstanz. Die richtigste Erklärung des Leuchtens ist wohl die, daß man ein Ausstrahlen des in den Weichtheilen des Augapfels während des Lebens angesammelten und nicht verbrauchten Lichtes annimmt. Die Katzenaugen sind wegen des Leuchtens besonders berühmt und oft zu Experimenten benützt worden.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Getraute.

**Marienparochie:** Den 29. September der Schuhmacher Hoffmann mit Ch. R. F. Friedel.

**Ulrichsparochie:** Den 29. September der Schmied Benner mit L. F. L. Lindenbahn. — Den 1. October der Oekonom Kriele mit C. F. Ch. verw. Henze geb. Arnold. — Den 2. der Ritterguts-pächter und Lieutenant Schneider mit A. L. Schuberl.

**Domkirche:** Den 29. September der Photograph Held mit W. Schlesinger geb. Fleischer.

**Militairgemeinde:** Den 29. September der Sergeant vom 86. Inf.-Reg. Wasser mit C. Fischer.

**Neumarkt:** Den 29. September der Hausknecht Heinrich mit W. A. Adenstedt. — Den 30. der Thierarzt Enke mit F. F. C. Clei.

**Glauch:** Den 26. September der Gymnasiallehrer Dr. Frosch zu Schneidemühl mit A. E. Basse. — Den 29. der Handarbeiter Kappsilber mit verw. W. E. Hauck geb. Pöther.

#### Geborene.

**Marienparochie:** Den 30. Juli dem Handarbeiter Krüger eine L., Bertha Amalie Luise. — Den 7. August dem Apotheker Pabst ein S., Rudolf. — Den 16. dem Maurer Kreuzberg ein S., August Carl. — Den 17. ein unehel. S., August Theodor. — Den 1. September dem Gärtner Grottsch ein S., Friedrich Wilhelm Albert. — Den 5. dem Handarbeiter Eitner eine L., Emilie Anna. — Den 20. dem Handarbeiter Starke ein S., Wilhelm Carl Hermann.

**Ulrichsparochie:** Den 30. Mai dem Zugführer Kühne eine L., Wilhelmine Ottilie Anna Marie. — Den 24. Juni dem Glasermeister Weber eine L., Anna Theresese Emilie Friederike Emma. —

Den 6. August eine unehel. T., Minna. — Den 23. dem Güter-Epcedienten Kohlback eine T., Wilhelmine Luise.

**Moritzparochie:** Den 4. Juli dem Kaufmann Uhlig eine T., Amalie Elisabeth. — Den 7. August dem Eisenbahnbeamten Bauer ein S., Carl Gustav. — Den 24. dem Königl. Oberleutnanten Oberlein ein S., Carl Oswald Adalbert. — Den 9. September dem Böttchermeister Schmidt eine T., Friederike Luise Bertha. **Entbindungs-Institut:** Den 23. September ein unehel. S., Friedrich Carl.

**Domkirche:** Den 21. Juni dem Zimmermann Goldschmidt eine T., Friederike Auguste Agnes. — Den 23. Juli dem Lehrer an der städtischen Bürgerschule Diethe eine T., Luise Margarethe. — Den 28. August dem Kaufmann Deichmann ein S., Carl August. — Den 16. September dem Handarbeiter Erkemann ein S., Max Paul.

**Militärgemeinde:** Den 12. August dem Feldwebel a. D. Fischer eine T., Clara Pauline Helene.

**Neumarkt:** Den 25. August dem Versicherungsbeamten Schröder eine T., Auguste Wilhelmine Luise Anna. — Den 1. September dem Maschinenbauer Erone ein S., Carl Richard. — Den 5. eine unehel. T., Amalie. — Den 10. dem Tischler Kunig ein S., Carl Wilhelm Friedrich Gustav. — Den 16. dem Lohnkellner Franke eine T., Anna Luise Emilie Minna.

**Glauchau:** Den 7. September dem Schlosser Riese ein S., Adolf Heinrich Carl. — Dem Schmiedemeister Wiedlig eine T., Pauline Luise. — Den 10. dem Pfannenschmied Becker eine T., Auguste Emilie Hedwig.

### Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 26. September des Klempnermeisters Erlecke S. Friedrich Ernst, 1 M. 14 T. Darmkatarrh. — Des Bäckermeisters Schäfer T. Agnes, 10 M. Brechdurchfall. — Des Schneidermeisters Bräter nachgel. S. Oscar Carl Leopold, 14 J. 5 M. Cholera. — Den 27. der Zimmermann Probst aus Ermesleben, 75 J. Cholera. — Den 28. des Tischlers Ohmann nachgel. S. Hermann, 1 J. 2 M. Cholera. — Des Steinhauers Politz T. Amalie, 1 J. 9 M. Durchfall. — Den 1. October des Braunkohlenfabrikanten Sommer Wittwe, 69 J. Brustleiden. — Des Dienstmanns Wollina S. Julius Amandus, 1 J. 9 M. Abzehrung. — Der Kohndiener Baldeweg, 45 J. Lungenleiden. — Den 2. des Musikdirektors Häßler T. Caroline Malwine, 3 J. 3 M. Brechdurchfall. — Der peni. Rassenwächter Scheibe, 80 J. 5 M.

**Ulrichsparochie:** Den 25. September des Tischlermeisters Schäfer T. Anna, 10 T. Kinnbackentrampf. — Den 26. des Klempnermeisters Mischke S. Julius Carl, 1 J. 10 M. Cholera. — Den 27. des Tanzlehrers Wipplinger S. Ferdinand, 4 J. 10 M. Cholera. — Deffen S. Paul, 1 J. 2 M. Cholera. — Des Handarbeiters Billig S. Otto, 1 J. 9 M. Cholera. — Den 28. des Klempnermeisters Mischke T. Clara Anna Minna, 5 M. 7 T. Schwäche. — Des Handarbeiters Klostermann T. Luise, 8 J. Cholera. — Der Deconom Schaller, 83 J. Altersschwäche. — Den 30. ein unehel. S., unget., 1 M. 2 T. Atrophie. — Den 2. October der Postbote Linke, 34 J. 8 M. 20 T. Cholera.

**Moritzparochie:** Den 26. September des Gefängnißwärters Stolze Witwe, 56 J. Cholera. — Den 28. der Schuhmachermeister Marx, 79 J. Cholera.

**Hospital und Stadtfrankenhaus:** Den 25. September der Handarbeiter Körner, 44 J. 8 M. Typhus. — Den 29. der Knecht Krämer, 56 J. 8 M. 3 W. 4 T. Pyaemie. — Den 30. der Schmiedemeister Wiegand, 44 J. 7 M. 15 T. Cholera. — Den 1. October der Handarbeiter (Criminalgefangene) Schmidt, 17 J. 3 M. 2 T. Cholera.

**Domkirche:** Den 23. September des Böttchermeisters Keller S. Hugo Johannes Wilhelm, 1 J. 3 M. Krämpfe. — Den 1. October des Korbmachers Meusch Ehefrau, 41 J. Lungenschwindsucht. — Den 3. der Schneider Lichtenfeld, 31 J. chronische Lungenentzündung. — Den 5. des Bachbrückers Frosch T. Ida, 1 J. 4 M. Typhus.

**Militärgemeinde:** Den 22. September der Premier-Vicutenant a. D. Bech, 33 J. 10 M. chronische Gehirnkrankung. — Den 27. der Unteroffizier von der 1. Comp. des 86. Inf.-Reg. Klitzke aus Belgard, Reg.-Bez. Cöstin, 24 J. 9 M. Cholera. — Den 30. der Musketier von der 3. Comp. des 86. Inf.-Reg. Schmitz aus Erfeld,

Reg.-Bez. Düsseldorf, 21 J. 9 M. Unterleibstypus. — Den 2. October der Musketier von der 4. Comp. des 86. Inf.-Reg. Hauke aus Garbing in Schleswig, 23 J. 5 M. Typhus. — Den 4. der Musketier von der 5. Comp. des 86. Inf.-Reg. Richsen aus Kiel, Kreis Eckernförde in Schleswig, 22 J. 11 M. Cholera.

**Neumarkt:** Den 25. September der Rentier Nade, 65 J. 9 M. Cholera. — Des Färbers Veßling Ehefrau, 67 J. 5 M. Schwindsucht. — Ein unehel. S., Johannes Otto, 2 M. 14 T. Darmkatarrh. — Den 29. des Pastors Lehmann aus Pabler Wittwe, 50 J. 7 M. 14 T. Krebs. — Den 30. der Universitätsregistrator Kötteritz, 58 J. 8 M. gastrisches Fieber.

**Glauchau:** Den 29. September des Zimmermanns Finger Ehefrau, 67 J. Lungenentzündung. — Den 30. der Handarbeiter Schuber, 66 J. 5 M. 3 W. 3 T. Schlagfluß. — Den 1. October des Schmiedemeisters Wiedlig T. Pauline Luise, 3 W. Pemphygus.

### Frauen-Verein

zur Armen- und Kranken-Pflege.

Aufs Neue wenden wir uns an die geehrten Damen unserer Stadt mit der freundlichen Bitte, auch in diesem Jahre unserer Weihnachts-Ausstellung gütig zu gedenken, und bemerken, daß der Ertrag derselben, jetzt wie bisher, für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt des Frauen-Vereins bestimmt ist.

### Das Comité des Frauen-Vereins für die Weihnachts-Ausstellung.

#### Berichtigung.

In Nr. 238 d. Bl. ist in dem Artikel „Die Philologen-Versammlung“ zu lesen, auf Sp. 1. Z. 15. von o. statt 480 — 486. und 3. 6. von u. statt belebende — behelmt. Auf Sp. 3. Z. 5. von o. lies: liebenswürdigen statt litterarischen.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

### Amtliche städtische Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Das bekannte große Brandunglück der Bergstadt Johann-Georgenstadt hat von den 3750 Einwohnern der Stadt über 3000 der Wohnung und aller Habe beraubt. Das Unglück ist so groß, daß nur allgemeine Hilfe dem Glende steuern kann. Der Herr Minister des Innern hat die Lokalbehörden aufgefordert, Sammlungen von milden Beiträgen an Geld, Kleidern, Betten und Lebensmitteln möglichst zu befördern. Hier sind bereits solche Aufforderungen öffentlich ergangen; es haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt die Herren Carl Brodforb, Theodor Gifentraut, S. Küffer, Teufcher & Wollmer. Auch die Armenkasse auf dem Rathhause nimmt Beiträge jeder Art zur Beförderung nach Johann Georgenstadt an.

Halle, den 7. October 1867.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die Herbst-Controllversammlungen der diesseitigen Compagnie finden statt: am 22., 23. und 24. October d. Js. Vormittags 8 und 10, Mittags 12, Nachmittags 3 Uhr.

Dies wird zur Kenntniß der hiesigen Wehrleute mit der Aufforderung gebracht, daß diejenigen, welchen die Ordre nicht behändigt werden konnte, sich solche beim Feldwebel Sparig, Landwehrstraße 5, abholen.

Halle, den 15. October 1867.

Königliche 5. Compagnie 2. Magdeb. Landwehr-Regim.

Nr. 27.

Neuere Zufendungen in **Damen-Confection**, als: **Jaquettes, Paletôts u. Röder**, in den neuesten **Façons**, sind bereits wieder eingetroffen u. empfehle solche ganz ergebenst. **S. Pintus.**

Zur Leipziger Messe kaufte ich mehrere Posten **Kleiderstoffe**, und bin im Stande: ein **Lama-Kleid** für 2  $\text{Rp.}$ , ein **Lütkleid** für 2  $\text{Rp.}$  7  $\text{Gr.}$  6  $\text{S.}$  und ein **jaspirtes Kleid** für 2  $\text{Rp.}$  7  $\text{Gr.}$  6  $\text{S.}$  abzulassen; auch **Doubleshawls, Mäntel, Bournusse** und **Jacken** bin ich im Stande zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

**Schmeerstraße. L. Gundermann, Schmeerstraße Nr. 41.**

Auf meine Firma und Straße bitte genau zu achten.

**Leihbibliothek von Hermann Tausch,**  
gr. Steinstraße Nr. 63.

Bei Beginn der regeren Lesezeit erlaube ich mir meine **Leihbibliothek**, deutsche, englische, französ. Werke enthaltend, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Den Ansprüchen der Zeit folgend und dem Leserkreise entsprechend, für den sie bestimmt ist, bietet dieselbe neben dem Werthvolleren aus früherer Zeit, je nach Bedarf in mehrfacher Anzahl,

**alle Novitäten, der einschlägigen Gebiete,**  
— Belletristik — Geschichte — Memoirenliteratur — Naturwissenschaften und Reisen —

**sofort nach Erscheinen**, unter den wie bekannt **günstigsten und billigsten** Lesebedingungen.  
**Hermann Tausch, Buchhändler.**

Feinste **Stearin- und Paraffinkerzen** im Pack, zu  
echte **chinesische Thee's**, auszuwogen, } Engros-Preisen bei

**H. Dittler, gr. Ulrichsstraße Nr. 7,**  
Cigarren- und Tabackshandlung.

**Müllers Belle vue.**

Sonntag den 13. October Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$  bis 6 $\frac{1}{2}$  Uhr und Abends von 7 $\frac{1}{2}$  bis 10 Uhr  
**Concert vom Militair-Musikcorps.**

**Roccos Etablissement.**

Heute Sonntag den 13. October

**Nachmittags und Abends Concert.**

Mit zur Aufführung kommt: „Im Wein ist Wahrheit“, Potpourri von Niede.  
Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Nachmittags und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends. **C. Jobn.**

**Kasper-Theater im „Rosenthal“.**

Sonntag: „Kaspers silberne Hochzeit“, Posse in 4 Akten. 1. Vorst. 4 Uhr, 2. Vorst. 7 Uhr.  
Montag: „Der blaue Schustermontag in Wien“, Posse in 5 Akten. **Krefsig, Mechanikus.**

**Goldene Rose.** Sonntag früh: Ragout fin en Coquilles &c. &c.

**Kelbraer Bier, vom Faß; bairisch Bier, noch altes Gebräu,**  
empfehlen **H. Fr. Berger, gr. Klausstraße Nr. 3.**

NB. Die Gewinnliste der Königl. Sächsischen Lotterie liegt aus.

**Café Sanssouci.**

Heute Sonnabend **Schweinspöckelknochen mit Meerrettig. Bier ff.**

**Restauration zur Schwemme.**

Sonnabend Abend **Pöckelschweinsknochen mit Klößen, Sauerkohl und Erbs-**  
**Peré,** wozu freundlichst einladet **C. Ermes.**

**Restauration zur Schwemme.**

Montag Abend **Einzugschmaus.**

**Echtlüters Restauration.** Heute Abend **Karpfen polnisch.**

**Ranchfuß's Etablissement zu Diemitz.**

Sonntag den 13. October **Kränzchen.**

Die auf der letzten Seite dieses Blattes befindliche Anzeige des „**Hygiast Jacobi**“ ist durch ein Versehen des Druckereipersonals aufgenommen worden. So lange pp. Jacobi seinen alten Verpflichtungen gegen dieses Blatt nicht nachkommt und seine früheren Anzeigen bezahlt, werden keine folgenden Aufnahme finden.

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 13. October: „Unruhige Zeiten, oder: Die Memoiren eines Portiers“, große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl, Musik von Conradi.

Montag den 14. October. Zum ersten Male: „Gringoire“, Charakterbild in 1 Akt von Th. von Bauville, deutsch von Winter; hierauf: „Die Verlobung bei der Laterne“, Operette in 1 Akt von Offenbach.

**Germania.**

Sonntag den 13. **Kränzchen** in **Wippinger's Salon.** Anf.  $\frac{1}{2}$  7 Uhr. **D. B.**

**Freundschaftsbund.**

Sonntag den 13. October Abends 7 Uhr

**Kränzchen**

in den Lokalen des **Bürgergartens.** Hierzu ladet freunblichst ein **der Vorstand.**

**Constantia.**

Sonntag den 13. October Nachmittags 4 Uhr  
General-Versammlung in **Saring's** Lokale, Rathhausgasse 15. **D. B.**

**Series.**

Sonntag den 13. Oct. Abends 7 Uhr Theater und Kränzchen in **Echtlüters** Salon.

**Euphrosina.**

Sonntag den 13. October Kränzchen im Saale des **Kühlbrunnens.** **D. B.**

**Cherusca.**

Sonntag den 13. Abendunterhaltung in der **grünen Aue.** **D. B.**

**Möbius' Restauration,**

**Grafeweg Nr. 21,**  
empfiehlt seine **elegant eingerichtete Lokalität** zur gefälligen Benutzung, täglich **frischen Kafes**: u. **Gänsebraten** u. ein **ff. Glas altes Lagerbier** u. **Gose.**

**Café Leinert.**

Heute und folgende Tage  
**Damen-Concert.**

**H. Weise's Restauration,**  
**El. Klausstraße 14.**

Heute Abend **Karpfen polnisch. Bier ff.**

**Künzels Restauration,**  
**großer Schlamm 8.**

Sonnabend und Sonntag **Hafenbraten** und **frische Süße.** Dazu ein **ff. Töpfchen Lagerbier.**

**Odeum.**

Sonntag von 4 Uhr an **Tanzmusik.**